

Pädagogische Deutungen.

U 69

Pädagogische Deutungen.

Philosophische Prolegomena
zu einem System des höheren Unterrichts.

U 69

Von

Lic. Dr. Ernst Vowinckel,

Realschuldirektor.



Berlin
Weidmannsche Buchhandlung
1908.

31-2899

Ä

Vorwort.

Die philosophische Grundlegung des höheren Unterrichts bezweckt vor allem eine Vergegenwärtigung der Einheit und der Würde der Aufgaben, die jedem wissenschaftlichen Lehrer obliegen. Nur die wissenschaftliche Pädagogik ist imstande, den Umfang und Inhalt des Unterrichts systematisch zu begreifen. Deshalb bemüht sich die vorliegende Schrift, die Grundgedanken als Prolegomena zu einem umfassenden System zu gestalten. Zugleich erlaubt diese Form eine freiere und lebendigere Aussprache. — Ich bin mir des Wagnisses wohl bewußt, in einer Zeit, da die philosophischen Ansätze von einer Anerkennung größerer Kreise noch weit entfernt sind, eine solche Synthese vorzulegen. Doch ist meine Überzeugung von ihrer Notwendigkeit größer als alle Befürchtungen. — Das erste Kapitel dieses Buches ist in wesentlich erweiterter und veränderter Gestalt schon im „Archiv für systematische Philosophie“ XIII, 4 erschienen.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	1
Erstes Kapitel: Die ethische Grundlegung des Unterrichts ...	9
Zweites Kapitel: Der logische Aufbau des Unterrichts	30
Drittes Kapitel: Zur Psychologie und Methodik des Unterrichts	68
Viertes Kapitel: Die Unterrichtsstunde als Kunstwerk	102
Fünftes Kapitel: Zur sozialen Pädagogik.	
Erster Abschnitt: Die Teilnahme der Eltern an der Arbeit der Schule	126
Zweiter Abschnitt: Zwei zeitgenössische Schülertypen .	141

Einleitung.

Die Lehre von der Erziehung hat vielfach darunter gelitten, daß ihr Sonderbedürfnisse ihrer Hilfswissenschaften diesen oder jenen Stempel aufdrückten, der sie von vornherein für die Aufgaben jener in Anspruch nahm. Weder die theologische Ethik noch die naturwissenschaftlich orientierte Psychologie, um zwei äußerste Einflüsse zu nennen, haben ein Recht, die Pädagogik zu beherrschen und in ihr Gebiet herüberzuziehen. Noch geringer allerdings ist die Forderung der jeweiligen sozialen, praktischen Zeitströmung einzuschätzen, welche die Erziehung ihrer ebenso zufälligen wie undurchdachten Inhaltsbestimmung untertänig machen will. Die Philosophie allein als die Wissenschaft von der Gesamtheit des Menschen kann für eine Theorie der Heranbildung jugendlicher Menschen in Betracht kommen. Nun handelt die Philosophie nicht von der Breite des Wissens über den Menschen, sondern von der geistigen Totalität, in der und mit Hilfe derer der Mensch seines Wesens und des Wesens der Welt Herr wird. Es ist mit diesen Worten schon gesagt, daß für die hier geforderte Auffassung der Pädagogik eine Philosophie der transzendentalen Synthese die Voraussetzung bildet. Jene geistige Ausrüstung, durch die der Mensch erst zur Erfahrung gelangt, trägt die Inhalte seines Wesens in sich. Um zur Einsicht in dieses zu kommen, muß der denkende Forscher neben sich treten und sein Tun als die Form der Mensch- und Weltwerdung erkennen. Vor dieser Ausdrucksweise braucht Niemand zu erschrecken. Was der Forscher tut, dasselbe tut jeder lebende, d. h. seine Kräfte benutzende Mensch: jener in abstrakter Anwendung der Geistesfunktionen, dieser in mehr oder minder konkretem Gebrauch. Der Philosoph ist ein Forscher, der die